Kurzbericht zur Schulvisitation an der Europaschule Werneuchen in Werneuchen

Visitationstermin	14.-16.12.2016
Schulträger	Stadt Werneuchen
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Frankfurt (Oder)

Inhalt

1 Vorbemerkungen 2

2 Grundlagen der Schulvisitation 3

3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen 4

3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht 4

3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement 7

3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung 9

3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung 11

3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte 13

3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Schulformspezifik weiterführende allgemeinbildende Schule 15

4 Merkmal Ganztag 17

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html

1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Zunächst werden Schulen mit Ganztagsangeboten – verlässliche Halbtagsschulen und Ganztagsschulen in vollgebundener Form - visitiert. Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens sind im „Handbuch zur Schulvisitation an verlässlichen Halbtagsschulen (VHG) und Ganztagsschulen in vollgebundener Form (VG) im Schuljahr 2016/2017“ dargestellt. Erhoben werden die qualitativen Ausprägungen in der Umsetzung von Ganztagskonzepten, die Verwendung der bereitgestellten Investitionsmittel sowie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen. Die Evaluationsergebnisse sollen eine Grundlage bildungspolitischer Entscheidungen sein.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines[1] davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt. Die Schule bestimmt zudem Wahlmerkmale, die ausschließlich ihrem eigenen Erkenntnisinteresse zur Schulentwicklung entsprechen. Die Bewertung dieses Bereiches ist nicht öffentlich. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.schule-werneuchen.de sowie im Schulporträt unter
https://bildung-brandenburg.de/schulportraets/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2016&schulnr=111338

[1] Bei Schulen mit Primar- und Sekundarstufe zwei schulformspezifische Basismerkmale.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB= Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

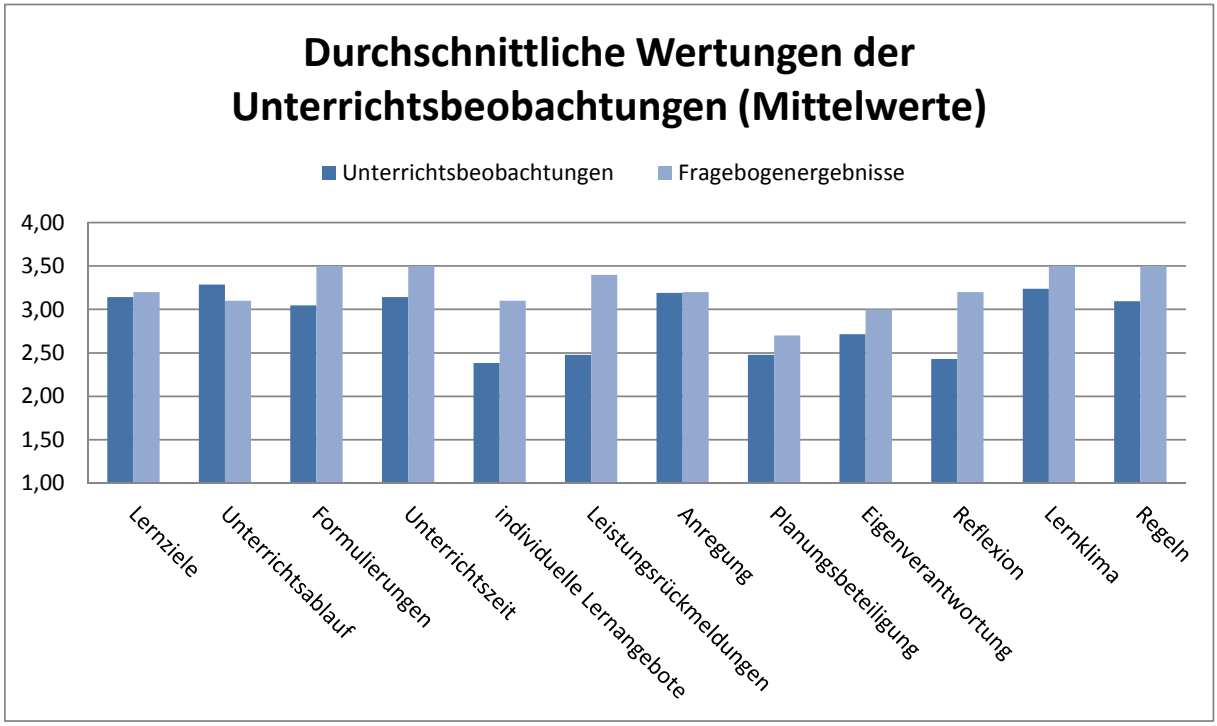
Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3{,}50 < MW \leq 4{,}00$
3	entspricht den Anforderungen	$2{,}75 \leq MW \leq 3{,}50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1{,}75 \leq MW < 2{,}75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1{,}00 \leq MW < 1{,}75$

3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal 1 – Unterricht				
B 1.1 Thematisierung der Lernziele			**3**	
B 1.2 Information zum Unterrichtsablauf			**3**	
B 1.3 Formulierungen der Lehrkräfte			**3**	
B 1.4 Nutzung der Unterrichtszeit			**3**	
B 1.5 Berücksichtigung individueller Lernbedürfnisse		**2**		
B 1.6 Individuelle Leistungsrückmeldungen			**3**	
B 1.7 Aktive Beteiligung am Unterricht			**3**	
B 1.8 Beteiligung an der Planung der Lernprozesse		**2**		
B 1.9 Eigenverantwortliche Umsetzung der Lernprozesse			**3**	
B 1.10 Reflexion eigener Lernprozesse			**3**	
B 1.11 Umgang Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler			**3**	
B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten			**3**	

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen. Es wird auf abweichende Ergebnisse der Schülerfragebogen verwiesen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Den Lehrkräften gelang es zumeist, die zur Verfügung stehende Zeit effektiv für Unterrichtsaktivitäten zu nutzen. Der Unterricht begann bzw. endete pünktlich, benötigte Materialien waren vorbereitet. Die Erläuterungen der Arbeitsaufträge sowie Erklärungen erfolgten durch die Lehrkräfte weitestgehend klar und verständlich. In vielen Fällen lagen diese in Verbindung mit den einzelnen Unterrichtsschritten schriftlich vor. Ein zumeist transparenter Unterrichtsverlauf förderte die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu Aufmerksamkeit und Mitarbeit. Unterrichtsvorhaben und -abläufe wurden in der Regel visualisiert und der geplante Ablauf im Lernprozess überprüft. Ebenso wurden das Ziel der Stunde sowie die erwarteten Ergebnisse kommuniziert.

Differenzierung und Individualisierung

Die Anforderungen hinsichtlich Binnendifferenzierung und Individualisierung des Lernens der bzw. des Einzelnen wurden nicht immer hinreichend berücksichtigt. In etwa der Hälfte der Beobachtungen gelang es den Lehrkräften durch vorbereitete qualitativ und quantitativ unterschiedliche Aufgaben, verschiedene Lernwege, Methoden und kooperative Lernformen, dass Schülerinnen und Schüler auf ihrem individuellen Lernniveau Aufgaben selbstständig erledigen konnten. In den anderen Beobachtungen war keine individuelle Differenzierung vorbereitet und erkennbar bzw. beschränkte sich auf situationsbedingte Hilfen durch die Lehrkräfte am Arbeitsplatz der jeweiligen Schülerin bzw. des jeweiligen Schülers. Im Gegensatz zu den Beobachtungen durch das Visitationsteam schätzten die Schülerinnen und Schüler dieses Kriterium im Fragebogen positiver ein. Ebenso bestätigten sie im Fragebogen differenzierte und begründete Leistungsrückmeldungen durch die Lehrkräfte zu erhalten. In den besuchten Unterrichtssequenzen erfolgte dies gelegentlich. Oftmals richteten sich Rückmeldungen bezüglich der Ergebnisse und Lernfortschritte an die gesamte Lerngruppe.

Aktiver Lernprozess

Die Lehrkräfte förderten die aktive Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler überwiegend durch anschauliche, anregende und kreative Methoden und Aufgabenstellungen. Sie knüpften an vorhandene Kenntnisse und die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler an und vernetzten oftmals fachspezifische Sachverhalte mit anderen Wissens- und Könnensbereichen. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler konnte dem Unterrichtsgeschehen gut folgen und bewältigte die Aufgaben in der vorgesehenen Zeit. Das

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

selbstorganisierte und selbstgesteuerte Lernen der Schülerinnen und Schüler wurde dabei nicht hinreichend durch die Lehrkräfte befördert. Die Schülerinnen und Schüler hatten in etwa der Hälfte der Beobachtungen die Chance, Entscheidungen und Planungen im Lernprozess selbst zu treffen bzw. mitzubestimmen. Hier boten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern verschiedene Auswahlmöglichkeiten bezüglich des Lerngegenstandes, der Nutzung unterschiedlicher Medien, der zeitlichen Abfolge oder der Auswahl der Lernpartner an. Die Reflexion des eigenen Lernens und der eigenen Lernprozesse war als ein Bestandteil des Unterrichts teilweise zu beobachten. Gelegentlich erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich mit den eigenen Lernergebnissen auseinandersetzen oder selbstständig ihre Ergebnisse und Lösungsvorschläge zu vergleichen und zu präsentieren. Oftmals stand das ausschließliche Nennen und Vergleichen von Ergebnissen im Vordergrund bzw. es gab keine Gelegenheit zur Reflexion der Lösungen. Die Schülerinnen und Schüler bestätigen diesen Sachverhalt im Fragebogen deutlich positiver.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Den Lehrkräften gelang es, eine freundliche und förderliche Lernatmosphäre in den Lerngruppen zu schaffen, die von einem gegenseitigen respekt- und vertrauensvollen Umgang gekennzeichnet war. Die Schülerinnen und Schüler beachteten grundlegende Regeln beim Lernen. Unterrichtsstörungen gab es kaum. Im Bedarfsfall reagierte die jeweilige Lehrkraft situationsgerecht und erfolgreich. Die Lehrkräfte unterstützten das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler, bestätigten und ermutigten sie. Sie äußerten wiederholt positive Erwartungen und motivierende Äußerungen den Schülerinnen und Schülern gegenüber.

.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 - Schulmanagement		
Quellen	**Kriterien**	**Wertung**
DA, IN, LFB	B 2.1. Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.	4
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.	4
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule.	4
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.	4
DA, IN, LFB	B 2.5 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	4
DA, IN, LFB	B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.	4

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Schulleiterin Frau Hildebrand zeigt ein weitreichendes Führungsverständnis und steuert Entwicklungsprozesse der Schule zielgerichtet und nachhaltig. Grundlagen für ihr Handeln sind das im Schulprogramm verankerte Leitbild der Schulleitung und das Personalentwicklungskonzept. Sie erkennt und berücksichtigt die Stärken der Lehrkräfte, führt jährlich Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarungen und zeigt sich im Umgang mit den Kolleginnen und Kollegen fürsorglich. Dank und Anerkennung in verschiedener Form und zu verschiedenen Anlässen sowie die Gesundheitsfürsorge der Lehrkräfte sind ihr wichtig. Frau Hildebrand hat klare Erwartungen an alle Schulbeteiligten, kommuniziert diese und achtet konsequent auf die Einhaltung von Verabredungen und Beschlüssen. Zielstellungen und Arbeitsergebnisse werden sowohl schulintern als auch schulöffentlich, beispielweise auf der aktuellen informativen Homepage, kommuniziert. In jährlichen Europaschulberichten oder in der erneuten Bewerbung „Starke Schule“ wird der Stand der Schulentwicklung bilanziert.

Das Führungshandeln von Frau Hildebrand ist geprägt durch die Delegation und Übertragung von Verantwortung und Sicherung der Mitwirkungsrechte aller

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Personengruppen. Die schulischen Gremien sind über ihre Rechte informiert. Wahlen und Nachwahlen erfolgen regelmäßig. Die Konferenz der Schülerinnen und Schüler wird in ihrer Arbeit durch die Schulleitung unterstützt. Die Schulleiterin schafft angemessene Diskussions- und Entscheidungsräume und sorgt für eine produktive Zusammenarbeit. Verantwortlichkeiten sind mit klaren Aufgabenbeschreibungen untersetzt. Sie hat durch eigene Teilnahme an Fachkonferenzen und Arbeitstreffen sowie durch Einsichtnahme in Protokolle einen Überblick zu den Arbeitsständen. Frau Hildebrand berät sich mehrmals im Schuljahr mit den Fachkonferenzvorsitzenden und befördert damit den fachübergreifenden Dialog. An der Schule ist gewährleistet, dass Gremien über ihre Arbeitsergebnisse informieren können und Arbeitsstände vernetzt werden. Der Informationsfluss ist durch eine vollständige und aussagekräftige Protokolllage, die Beschlussübersicht und weitere Informationswege gegeben. Der beschlossene Schuljahresarbeitsplan wird regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte ausgewertet, aktualisiert und eventuell mit Aufgaben und Verantwortungen ergänzt.

Frau Hildebrand sorgt in hohem Maße für Nachhaltigkeit durch Maßnahmen und Ziele, die der Unterrichtsentwicklung dienen. Im Vordergrund steht aktuell die Erarbeitung des schulinternen Curriculums auf Grundlage des neuen Rahmenlehrplans unter Einbeziehung des Schulprogramms und auf der Grundlage des Orientierungsrahmens Schulqualität in Brandenburg. Für diesen Prozess wurden von der Schulleiterin Struktur- und Diskussionsgrundlagen erarbeitet, im Kollegium abgestimmt und umgesetzt, so dass aktuell eine Entwurfsfassung für die Teile A und B vorliegen und Teil C erarbeitet wird. Die Schulleiterin überprüft durch jährliche, strukturierte Unterrichtshospitationen bei allen Lehrkräften die Unterrichtsqualität. Ebenfalls im Hospitationskonzept beschlossen, ist die kollegiale Unterrichtsbeobachtung. Zur Unterstützung der Auswertungs- und Reflexionspraxis liegt ein Raster mit Beobachtungsschwerpunkten vor. Weitere wirksame und praktizierte Maßnahmen zur Steigerung der Unterrichtsqualität sind der Einsatz von Feedback- und Evaluationsbogen in allen Jahrgangsstufen.

Der Unterricht an der Schule ist entsprechend der rechtlichen Grundlagen geplant. Schulintern sind Grundsätze für die Stundenplangestaltung und Unterrichtsverteilung an der vollgebundenen Ganztagsschule von der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz beschlossen. Der absolute Unterrichtsausfall an der Schule ist vergleichsweise zum Land gering. Basis dafür ist die konsequente Umsetzung des Vertretungskonzeptes, des Wanderfahrtenkonzeptes sowie die langfristige gesamtschulische Jahresplanung. Im Vertretungsfall werden vorrangig Kurse zusammengelegt und Arbeits- sowie Arbeitsgemeinschaftsstunden zugunsten des Fachunterrichts genutzt. Fachfremden

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Vertretungslehrkräften steht neben den kollegialen Absprachen ein geeigneter Pool an Arbeitsaufträgen zur Verfügung.

3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	**Kriterien**	**Wertung**
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	4
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.	4
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.	4
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.	4
DA, IN, LFB	B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten.	4

Erläuterungen zu den Wertungen

An der Schule sind feste Strukturen für eine Qualitätsentwicklung etabliert, um die systematische Weiterentwicklung von Schule und Unterricht zu steuern. Auf Basis der im Schulprogramm beschriebenen pädagogischen Grundsätze, einer Stärken-Schwächen – Bilanz und den Anforderungen der Schulentwicklung[2] hat die Schulkonferenz aktuell als Entwicklungsziel beschlossen: **„**Erhöhung der Schulqualität durch die Erarbeitung eines schulinternen Curriculums in Bezug zum Schulprogramm und des Rahmenlehrplanes unter der Wahrnehmung der Gesundheitsfürsorge in der Ganztagsschule“. Das Ziel ist in einem partizipativen Prozess in den Gremien und mit der zuständigen Schulaufsicht abgestimmt und auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler fokussiert. In der vorliegenden Prozessplanung sind entsprechende Teilziele, Maßnahmen, Verantwortlichkeiten und Indikatoren zur Überprüfung der Zielerreichung beschlossen. Dazu gehören beispielsweise die Erarbeitung und Implementierung des schulinternen Curriculums, die Weiterentwicklung einer gesundheitsfördernden Schulkultur und die Erweiterung der Ganztagsangebote durch

[2] Entsprechend Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg (3.0).

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

die Erschließung neuer Kooperationspartner sowie die stärkere Einbindung schülergeleiteter Projekte. Die Umsetzung der Ziel- und Maßnahmenplanung ist für den Zeitraum von 2016 bis 2018 vorgesehen. Verantwortlich für die Steuerung von Entwicklungs- und Evaluationsmaßnahmen ist die Schulleiterin, unterstützt von festen und temporären Arbeitsgruppen.

Der Erreichungsgrad der Entwicklungsziele wird systematisch überprüft. An der Schule gehört eine konstruktive Feedback- und Evaluationskultur zur Qualitätsentwicklung und ist Basis für Veränderungen. Die Lehrkräfte nutzen verschiedene Instrumente, beispielsweise Auswertungsgespräche, Fragebogen und kriteriengestützte Hospitationen. Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind gleichermaßen einbezogen. Regelmäßig werden Schwerpunkte des Unterrichts, der Ganztagsangebote und des Praxislernens evaluiert. Des Weiteren erfolgen kontinuierlich Rückmeldungen zur Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 oder zur Teamarbeit der Lehrkräfte verbunden mit Rückmeldungen zum Leitungshandeln. Evaluationsschwerpunkte des Unterrichts stehen im Kontext zum Schulprogramm und zu schulinternen Schwerpunktsetzungen, beispielsweise der Sprach- und Medienbildung. An der schriftlichen Evaluation zum Unterricht im Juni 2016 waren alle Schülerinnen und Schüler beteiligt. Die Schule hat für diese Befragung einen Fragebogen entwickelt. Jede Lehrkraft hat nach Auswertung der Befragung entsprechende individuelle Ziele formuliert. Eine Gesamtauswertung erfolgte in der Konferenz der Lehrkräfte. Nach allen Evaluationen werden entsprechende konkrete Handlungsschwerpunkte in der Schulkonferenz getroffen. Die in der Visitation 2011 festgestellten Ergebnisse wurden in der Schulgemeinschaft ausgewertet, entsprechende Maßnahmen zum Schwerpunkt Differenzierung im Unterricht fanden Eingang in die Unterrichtsarbeit und Fortschreibung von Konzepten. In der Konferenz der Lehrkräfte wurden zu diesem Thema von Fachkonferenzen Unterrichtsstunden vorgestellt und Beispiele für Methoden der Differenzierung multipliziert.

Besondere Aufmerksamkeit an der Schule erfährt die Auswertung der Ergebnisse von Prüfungen sowie Vergleichs- und Orientierungsarbeiten in den jeweiligen Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte. Lernergebnisse und Entwicklungsverläufe der Schülerinnen und Schüler (Lernausgangslage, Vergleichsarbeiten in der 8 Jahrgangsstufe und Prüfung 10) werden im Vergleich zu den Landeswerten in den Elternversammlungen und in der Schulkonferenz dargestellt. Schlussfolgerungen sind beispielsweise im Fach Deutsch der erhöhte Übungsbedarf im verstehenden Lesen, im Zitieren und die verstärkte Nutzung des Regelwerks.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	**Kriterien**	**Wertung**
DA, IN	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.	4
DA, IN	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	4
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	4

Erläuterungen zu den Wertungen

Das Förderkonzept ist auf fünf spezifische Zielsetzungen ausgerichtet. Dazu gehören beispielsweise die Förderung vorhandener Fähigkeiten („Stärken stärken“, Selbstbewusstsein ausbauen), der Ausgleich unterschiedlicher Lernniveaus und die Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler. Im Ganztagskonzept sind bezüglich der Arbeitsstunden und Arbeitsgemeinschaften/Angebote weitere differenzierte Schwerpunkte und Maßnahmen zur individuellen Förderung beschlossen. Des Weiteren weist das Schulprogramm beispielsweise im Punkt 5 Europaschule Maßnahmen zur Förderung aus. Leseförderung und Förderung der Ausbildungsreife sind in den entsprechenden Konzepten konkret inhaltlich untersetzt.

Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ist eingebettet im ganztägigen Lernen, sowohl verpflichtend als auch fakultativ in den erweiterten Angeboten. Beispiele dafür sind die Anpassungsförderung in der Jahrgangsstufe 7 mit den Schwerpunkten Lern- und Arbeitstechniken und zum sozialen Lernen, die fachliche Förderung in den Arbeitsstunden, die individuelle Förderung sowie die Kleingruppenförderung von Schülerinnen und Schülern mit Teilleistungsschwierigkeiten und mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Ergänzt wird das Angebot durch die Förderung im Wahlpflichtunterricht, durch das breite Sprachen- und Sportangebot sowie die Teilnahme an vielfältigen Projekten und Wettbewerben. Eine weitere praktizierte Möglichkeit für begabte Schülerinnen und Schüler ist das Überspringen einer Jahrgangsstufe

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Grundlage für die individuelle Förderung ist die systematische Beobachtung und Erfassung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Dazu gibt es an der Schule abgestimmte und angewendete Instrumente und Verfahren sowie gemeinsam vereinbarte Dokumentationen. Zur Diagnostik kommen die Materialien zur Erfassung der Lernausgangslagen Jahrgangsstufe 7 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch, Beobachtungsbögen sowie Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler zur Anwendung. Darüber hinaus erfolgt beispielsweise die Überprüfung der Lesekompetenz durch die regelmäßig stattfindende Buchvorstellung. Zentrale Leistungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler fließen in die Lernentwicklungsdokumentationen von der Jahrgangsstufe 7 bis 10 ein, so dass Lernentwicklungen sichtbar werden.

Für alle Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und mit speziellen Lernschwierigkeiten liegen einheitliche und fortgeschriebene Förderplanungen sowie individuelle Förderhefter vor. Eine Lehrkraft ist für die Koordinierung der Förderstunden und Förderpläne verantwortlich. Der Förderplan wird verantwortlich von der Klassenlehrkraft in Abstimmung mit den Eltern und der jeweiligen Schülerin/dem jeweiligen Schüler geführt. An der Schule arbeiten keine sonderpädagogischen Lehrkräfte. Unterstützung gibt es durch die enge Zusammenarbeit mit der sonderpädagogischen Beratungsstelle.

Alle Schülerinnen und Schüler der Schule überprüfen auf Grundlage eines Selbsteinschätzungsbogens ihren Lernstand und leiten Persönlichkeits- und Lernziele ab. Diese werden in einem Entwicklungshefter dokumentiert, der quartalsweise um aktuelle Notenblätter und Gesprächsprotokolle ergänzt wird. Leistungs- und Entwicklungsgespräche mit den Schülerinnen, Schülern und deren Eltern finden halbjährlich oder bei Bedarf öfter, und in den Klassenleiterstunden, statt. Ergebnisse von zentralen Vergleichsarbeiten werden mit Eltern individuell ausgewertet. Lehrkräfte informieren zeitnah bei Lernproblemen.

Engagement, Leistung und Anstrengungsbereitschaft von Schülerinnen und Schülern werden an der Schule in vielfältiger Art und Weise anerkannt und gewürdigt. Dazu gehören Belobigungen in mündlicher Form, Urkunden, Zertifikate oder Gutscheine und Buchpreise auf Klassen- und Schulebene. Durch den Förderverein der Europaschule gesponsert, erhalten Schülerinnen und Schüler mit sehr gutem Lernerfolg sowie hoher Anstrengungsbereitschaft einen Pokal, den sogenannten Spurtpreis. Die Stadt Werneuchen zeichnet regelmäßig die leistungsstärksten bzw. aktivsten Schülerinnen und Schüler aus.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte

B 5 – Professionalität der Lehrkräfte		
Quellen	**Kriterien**	**Wertung**
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter.	4
DA, IN	B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	4
DA, IN	B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.	3
DA, IN, LFB	B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	3
DA, IN, LFB	B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.	4
DA, IN	B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4

Erläuterungen zu den Wertungen

An der Schule hat die Weiterentwicklung der beruflichen Kompetenzen der Lehrkräfte, die mit den Entwicklungszielen und den besonderen Herausforderungen an der Schule verknüpft sind, einen hohen Stellenwert. Schulinterne und individuelle Fortbildungen werden jährlich geplant, in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen und durchgeführt. Die Themen in den letzten Jahren weisen einen klaren Bezug zu schulischen Schwerpunkten wie Ganztagsangebot, Berufsorientierung, Gesundheit und Europaschule aus. Zu einzelnen Fortbildungen werden Kompetenzen Externer beispielsweise vom BUSS[3] und TÜV[4] Rheinland genutzt. Die Fortbildungen zum neuen Rahmenlehrplan werden verpflichtend wahrgenommen. Die Multiplikation dieser Inhalte sowie weiterer individueller Fortbildungen erfolgen in den Fachkonferenzen, beispielsweise in der Fachkonferenz Mathematik zum Thema Sprachbildung und Medien, und in der Konferenz der Lehrkräfte. Ebenso werden interne Kompetenzen bei Fortbildungen zur Erstellung des schulinternen Curriculums herangezogen.

[3] Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.
[4] Technischer Überwachungsverein.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Ein weiterer Schwerpunkt an der Schule ist die kontinuierliche fachliche Fortbildung zur Sicherung der Qualität der individuellen Förderung. Hierbei stehen Themen der sonderpädagogischen Förderung, dem Umgang mit Teilleistungsschwierigkeiten, ADHS[5] und Verhaltensauffälligkeiten sowie die Förderplanarbeit im Mittelpunkt. Hierzu finden gemeinsame Fortbildungen mit Sonderpädagogen oder Psychologen statt. Kompetenzen zur Lerndiagnostik und Förderung haben sich einzelne Lehrkräfte durch Qualifizierungen bzw. Fortbildungen erworben, die gezielt genutzt werden. Dazu gehören Kompetenzen zum Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben, als Musiktherapeut, Lerntherapeut und in der Begabtenförderung. Im Kollegium besteht eine hohe Bereitschaft, entsprechend besonderer Bedarfe, sich Wissen anzulesen.

Die regelmäßige Fachkonferenzarbeit führt zu gemeinsamen Absprachen, u. a. zu fachspezifischen Aspekten, zur Gestaltung des Unterrichts und zur fächerverbindenden Arbeit. Beispielsweise sind Unterrichtsinhalte der Fächer Kunst, Musik und W-A-T[6] im Rahmen der beruflichen Förderung koordiniert. Ebenso werden Projekte inhaltlich und organisatorisch geplant. Grundlagen für die Arbeit sind die beschlossenen Unterrichtskonzepte, wie das Förderkonzept, das Medienkonzept und das Lesekonzept sowie die Aussagen zur Unterrichtsentwicklung im Schulprogramm. Zur Weiterentwicklung der eigenen Profession und der Unterrichtsqualität sind kollegiale Unterrichtsbesuche bei Lehrkräften des Vertrauens etabliert. Gesamtschulische Beobachtungsschwerpunkte sind abgestimmt, die individuell nach Erkenntnisinteresse ergänzt werden.

Die Teamarbeit hat an der Schule eine wesentliche Schlüsselfunktion für Schulentwicklung und wird durch die Durchführung und Auswertung von Teamanalysen weiter befördert. Im Kollegium besteht Aufgabenklarheit. In Einzelverantwortung und in festen und temporären Teams (u. a. Ganztag, Europaschule, Schulpartnerschaften) arbeiten die Lehrkräfte zielorientiert an Schwerpunktaufgaben. Termine für Beratungen und zur Ergebniskommunikation der Teamarbeit sind in der Konferenz der Lehrkräfte langfristig geplant. Das Kollegium arbeitet bei allen anstehenden Aufgaben eng zusammen. Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte erfolgt auf der Basis kollegialer Unterstützung und „sanfter“ Einarbeitung in den Fachunterricht und in die Klassenleitertätigkeit durch jeweilige Ansprechpartner. Sie erhalten einen Hefter mit allen notwendigen Informationen. Die Schulleiterin informiert sich durch regelmäßige Rückfragen zum Einarbeitungsstand, führt diesbezüglich Hospitationen und Gespräche durch.

[5] Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom.
[6] Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Schulformspezifik weiterführende allgemeinbildende Schule

B 6 – Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler.		
Quellen	**Kriterien**	**Wertung**
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	4
DA, IN, SFB	B 6.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen zur Berufs- bzw. Studienwahl.	4
DA, IN, EFB, SFB	B 6.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
DA, IN, EFB, SFB	B 6.4 Die Schule arbeitet mit regionalen Netzwerken zusammen, um den Schülerinnen und Schülern Orientierungshilfen zu geben.	4

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Berufsorientierung ist mit dem primären Ziel, dass jede Schülerin und jeder Schüler in der Jahrgangsstufe 10 klare Berufsvorstellungen hat, fest im Schulprogramm verankert. Berufs- und Studienorientierung wird in einem Prozess von der Jahrgangsstufe 7 bis 10 realitätsnah und in enger Kooperation mit vielen Partnern systematisch gestaltet. Das Konzept Praxislernen und Berufsorientierung wird jährlich überprüft, angepasst und in der Schulkonferenz bestätigt. Grundlage ist die jährliche Evaluation einzelner Bereiche, wie die schulinterne Organisation, das Praxislernen in der Jahrgangsstufe 9 oder das Bewerbungstraining. Hierzu werden Auswertungsgespräche geführt und schriftliche Befragungen seitens der Lehrkräfte, der Schülerinnen und Schüler und Partner erhoben. Verantwortlich für die Koordination und Abstimmung aller Maßnahmen ist die Fachkonferenz W-A-T. Die Planungen sind detailliert, beziehen sich auf schulische und außerschulische Maßnahmen und berücksichtigen die regionalen Bedingungen.

Berufsfindung und Berufswahl sind fester Bestandteil des Unterrichts, insbesondere im Unterrichtsfach W-A-T, ergänzt durch fächerverbindende und praxisorientierte Unterrichtsarbeit, um grundlegende Kenntnisse über die Wirtschafts- und Arbeitswelt zu vermitteln, Praxiserfahrungen zu ermöglichen und berufliche und soziale Kompetenzen zu fördern. Exemplarisch für die Fächerkooperation seien das Bewerbungstraining in Deutsch und Englisch, die Berufsfindung und Lebenswege in L-E-R und das Thema

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

technische/industrielle Revolution in Geschichte genannt. In der Jahrgangsstufe 7 gibt es eine erste berufliche Orientierung durch die Teilnahme am Zukunftstag sowie ein einwöchiges Kommunikationstraining. Praxislernen und Schülerbetriebspraktika werden im Fach W-A-T vorbereitet. Hier können Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 auf ein Netzwerk von etwa 60 regionalen Firmen und Unternehmen zurückgreifen. Individuelle Praktika werden ermöglicht. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 sammeln erste Praxiserfahrungen und Einblicke in verschiedene Berufsfelder in der FAA[7] Nord Bernau. Die Betreuung während der Praktika übernehmen in der Regel die Klassenlehrkräfte. Praxislernergebnisse und berufsvorbereitende Maßnahmen werden im Unterricht präsentiert, ausgewertet und im Berufswahlpass dokumentiert. Grundlage für die Reflexion der Praktika sind die Kriterien, die mit der Oberbarnimschule in Potsdam in der gemeinsamen Fachkonferenz festgelegt sind. Weiterhin werden Feedbackbogen der Schülerinnen und Schüler und die Beurteilungskriterien der Betriebe herangezogen. Berufsbilder können von Schülerinnen und Schülern, bei Erfüllung der Anforderungen, als Facharbeit eingereicht werden.

Zur Berufseinstiegsbegleitung und Berufsberatung kooperiert die Schule eng mit der Agentur für Arbeit. Ein Mitarbeiter steht in der Schule monatlich und in der Berufsberaterwoche zur Verfügung, berät Eltern, Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte und organisiert Besuche im Berufsinformationszentrum. Die Schule nutzt die Unterstützung durch die Initiative Sekundarstufe I (Schule-Ausbildung-Zukunft) für weitere Projekte und ist eingebunden in das Projekt Bildungsinitiative Barnim. Im Netzwerk „Starke Schule“ erfolgen ein Transfer und der Austausch von Wissen und Beispielen für die Schulentwicklung.

Die Schule arbeitet mit anderen weiterführenden Einrichtungen in einem kleinen Netzwerk zusammen. Die Zusammenarbeit beispielsweise mit dem Oberstufenzentrum Barnim und weiteren Partnern, wie mit der Handwerkskammer Frankfurt (Oder), der Bundeswehr und dem Fliegerclub „Melli Beese“, tragen zur Vielfalt der Berufsorientierung bei. Die Partner sind eingebunden in den Unterricht, beispielsweise im Wahlpflichtunterricht Naturwissenschaft (Fliegen früher und heute), unterstützen Projektwochen, beispielsweise beim Orientierungslauf, organisieren Exkursionen wie zur Bundeswehrstadt. Auch nehmen Schülerinnen, Schüler und Eltern an verschiedenen Informationsveranstaltungen und Berufsmessen teil.

[7] Bildungsgesellschaft mbH.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Merkmal Ganztag

Wertungen pflichtiges Wahlmerkmal 1 – Ganztag

W 1 – Ganztag		
Quellen	**Kriterien**	**Wertung**
DA, IN	W 1.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Ganztagskonzeptes.	3
DA, IN	W 1.2 Zwischen Unterricht und Ganztagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.3 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Organisation und Inhalte der Ganztagsangebote informiert.	4
DA, IN, LFB	W 1.4 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern zur Gestaltung der Ganztagsangebote.	4
DA, IN, EFB, SFB	W 1.5 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig die Ganztagsangebote.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Grundlage für die Qualitätsentwicklung als Schule mit vollgebundenen Ganztagsangeboten ist die Ausgestaltung und Überprüfung des Ganztagskonzeptes als ein Bestandteil des Schulprogramms. An der Europaschule wird das Ganztagskonzept jährlich durch die Schulkonferenz aktualisiert und beschlossen. Die Aktualisierung basiert auf jährlichen Evaluationen. Schüler- und Elternfragebogen werden eingesetzt, in den Gremien ausgewertet und Maßnahmen abgeleitet. Die letzte umfangreiche Schülerbefragung führte beispielsweise zu einem erweiterten sportlichen Angebot (Volleyball/Streetball). Weitere Maßnahmen waren u. a. die attraktivere Gestaltung und verstärkte Information zu den Lernangeboten.

An der Schule arbeitet eine feste Konzeptgruppe, der Schulleitung, Lehrkräfte und Eltern-Schüler-Vertreter angehören. Die Zusammensetzung in den Beratungen ist personell, je nach Schwerpunkt, unterschiedlich. Es nehmen temporär Kooperationspartner und der Schulträger teil. Eine weitere Arbeitsgruppe, bestehend aus Lehrkräften, ist für die Konzipierung der Arbeitsstunden verantwortlich. Eltern, Schülerinnen und Schüler sind über

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

die Ganztagsangebote und Besonderheiten der Organisation informiert. Das aktuelle Ganztagskonzept ist auf der Homepage veröffentlicht.

Die ganztagsspezifischen Anforderungen sind sinnvoll in der Wochenzeitstruktur der Schule verankert. Der Tages- und Wochenablauf ist nach unterschiedlichen Angeboten und Aktivitäten strukturiert. Unterricht und Ganztagsangebote finden vormittags und nachmittags statt. Grundsätze sind im entsprechenden Konzept festgelegt. Individuelle Lernzeiten werden zur Förderung der Schülerinnen und Schüler auf Basis der Lernpläne/Förderhefter geplant. Diese sind in den Arbeitsstunden und im Mittagsband ausgewiesen. Fachbezogene Arbeitsstunden werden als Teilungsunterricht organisiert, finden im Rotationsprinzip (Wechsel Fach/Lehrkraft) statt. Für die Bearbeitung von Hausaufgaben stehen den Schülerinnen und Schülern betreute Zeiten in den Arbeitsstunden und im Mittagsband zur Verfügung. Grundsätze zu Hausaufgaben sind im Ganztags- und Leistungsbewertungskonzept beschlossen. Im Mittagsband an drei Tagen in der Woche werden den Schülerinnen und Schülern verschiedene Angebote unterbreitet. Dazu gehören, Musik, kreatives Gestalten, die „schnelle Küche“ und Sport.

Die Schule arbeitet zuverlässig mit langjährigen Kooperationspartnern zur Gestaltung de Ganztagsangebote zusammen. Dies ist vertraglich geregelt, beispielsweise mit der Bibliothek Werneuchen, dem Forstbetrieb Hirschfelde, dem Sportverein Rot- Weiß- Werneuchen, dem Jugendkoordinator und dem Hort der Grundschule am Rosenpark. Die Verträge enthalten konkrete Ziele, Inhalte und Formen der Kooperation. Die Einbindung der Partner erfolgt sowohl in den Unterricht, in offene Angebote und Projekte. Die Partner sind sehr zufrieden mit der verlässlichen, unkomplizierten Zusammenarbeit mit der Schule. Sie haben individuelle Gestaltungsräume und sind aktiv bei schulischen Höhepunkten beteiligt. Ihre Einschätzungen und Sichtweisen werden in die Weiterentwicklung der Ganztagsangebote einbezogen. Die Schule würdigt die Arbeit der Partner persönlich, zu schulinternen und öffentlichen Anlässen, durch Veröffentlichungen in der Schülerzeitung, in der Presse und auf der Homepage.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße